

Hochparterre Wettbewerbe

Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe
Cahiers suisses des concours d'architecture
Quaderno svizzero del concorso d'architettura
Jahrgang 49, Heft 5, Dezember 2021



Die grosse
Umfrage

HOCH
PART
ERRE

Preis: CHF 44.- / € 41.-
ISSN 2673-3803



#241

IMPRESSUM

Verlag

Hochparterre AG
Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich,
+41 44 444 28 88,
verlag@hochparterre.ch

Redaktion

Ivo Bösch und Marcel Bächtiger,
+41 44 444 28 84,
boesch@hochparterre.ch,
baechtiger@hochparterre.ch

Korrespondent Deutschschweiz

Volker Bienert, bienert@bk-arch.ch

Correspondant en Suisse romande

Lucas Camponovo,
l.camponovo@nomos-ga.ch

Corrispondente per la Svizzera italiana

Angela Cattaneo,
angela.cattaneo@icattaneo.ch

Korrektorat Deutsch

Lorena Nipkow

Korrektorat Französisch

Mario Giacchetta

Gestaltungskonzept und Layout

Juliane Wollensack

Illustration Cover

Alina Günter

Lithografie

Team media, Gurntellen

Druck

Stämpfli AG, Bern

Erscheint seit September 1973, 241. Ausgabe

Die Qualität der Pläne und Bilder hängt
von den gelieferten Vorlagen ab. Nachdruck,
auch auszugsweise, nur mit Zustimmung
des Verlags. Der frühere Name 'Aktuelle Wett-
bewerbs Scene' ist ein geschützter Titel.

Anzeigen

Agnes Schmid, +41 44 444 28 61,
anzeigen@hochparterre.ch,
hochparterre.ch / inserieren

Abonnements

Gabriela Projer, +41 44 444 28 60,
verlag@hochparterre.ch,
hochparterre.ch / abonnieren

Preise

Schweiz 1 Jahr (5 Ausgaben)
CHF 198.- *; Schweiz 2 Jahre CHF 336.60 *;
Europa 1 Jahr CHF 221.-;
Europa 2 Jahre CHF 375.70;
Übersee 1 Jahr CHF 295.-;
Übersee 2 Jahre CHF 501.50;
Studierende (Ausweis) 1 Jahr CHF 138.60.- *;
Einzelverkaufspreis CHF 44.- * / EUR 41.-;
*inkl. MwSt. 2,5 %

hochparterre-wettbewerbe.ch

Heftarchiv für Abonnentinnen und
Abonnenten, aktuelle Meldungen aus
der Wettbewerbsszene



In die Kirchgasse 10 (links) soll das Kunstmuseum einziehen. Die Teilnehmer durften die Kirchgasse 8 (Mitte) neu bebauen. Fotomontage: jomini & zimmermann

Auf Nummer sicher

Die Stadt Olten motzt ihre Museen auf. In einer Rochade soll das Kunstmuseum in ein denkmalgeschütztes, ehemaliges Schulhaus umziehen. Den Wettbewerb gewinnen Buchner Bründler mit einem braven Projekt.

Ein Kommentar von Jennifer Bader

Sie ärgerten sich bestimmt grün und blau. Denn einige Teilnehmer wie Malte Kloes nahmen die Bestandsanalyse beim Wort, investierten Zeit und Mühe in die Entwicklung eines Ersatzneubaus für den maroden Bestand, nur um sich nach Veröffentlichung der Resultate dem Vorwurf ausgesetzt zu sehen, dass das Ensemble mit drei Teilbauten keine Einheit mehr bilden würde. Obwohl man diesen sanierungsbedürftigen Bau an der Kirchgasse 8 ohne viel Federlesens hätte abreißen und ersetzen dürfen, entschieden sich dennoch viele andere Teilnehmer für den Erhalt. Das Abwägen hat bei einigen Teams bestimmt für viel Kopfzerbrechen gesorgt, denn eines ist klar: Den Bau «nur» zu renovieren war der einfachere Weg.

Gebaut, um zu bleiben Doch von vorne: Die neue Oltener Museumslandschaft sieht den Umzug des Kunstmuseums von der in die Jahre gekommene Kirchgasse 8 in die denkmalgeschützte Nummer 10 vor. Als erstes Schulhaus Oltens und dank den kabinettartigen Räumen und grosszügigen Höhen wiederkehrend als Museum genutzt, gehört das Gebäude fest zum historischen Gedächtnis der Stadt. Auf der Nordseite, also im Hof, sollten die Teilnehmer einen Erweiterungsbau planen, der auch den Munzingerplatz und den Platz der Begegnung aufwertet und ganz allgemein die Aufenthaltsqualität des Aussenraums erhöht. Die angebaute Nummer 8 hingegen steht am Ende ihres Lebenszyklus und durfte wegen der vielen baulichen Eingriffe mit einem Neubau ersetzt werden – so das Wettbewerbsprogramm. Um das Ensemble zu erhalten, mussten die Architekten die bestehende Volumetrie berücksichtigen. Anstatt den Bau abzureißen, sehen die Vorschläge der erstrangierten Buchner Bründler und der zweitplatzierten pool Architekten nur kleine Anpassungen an der Aussenhülle vor. Die Jury bewertete sie als «begrüssenswerte Korrektur». →



Das Siegerprojekt mit Anbau aus Stampflehm Visualisierung: Buchner Bründler

Mit Samthandschuhen Das unter Denkmalschutz stehende klassizistische Bauwerk wurde von den meisten Teams mit grossem Respekt behandelt, die nötigen Adaptierungen wurden minimal gehalten. Frei nach dem Credo ihres Kennwortes «VEDO DOVE DEVO» (ich sehe, wo ich muss) liessen auch die Gewinner Buchner Bründler die ehrwürdige Bausubstanz weitgehend unangetastet. Eine clevere Strategie, denn brachiale Vorschläge, die grosse Transformationen in Struktur und Hülle zur Folge hatten, mussten von Jury und Denkmalpflege harte Kritik einstecken und taten sich damit keinen Gefallen. Zusätzliche Unterkellerungen kreidete die Jury allen Projekten an. Die Hierarchie der Bauten leitete das Siegerteam aus dem Kontext ab und stuften den denkmalgeschützten Teil des Ensembles als übergeordnetes Element ein, das sich mit dem neuen Anbau verwebt.

Das Zünglein an der Waage Der Bogen der Vorschläge für die aus Platzgründen nötige Erweiterung auf der Nordseite hätte grösser nicht gespannt werden können: Von Lehm über Holzbau bis zur Industriehalle war alles dabei. Das Gewinnerteam um Buchner Bründler Architekten sieht den Anbau als kleinen, monolithischen Bruder des klassizistischen Bestands, wobei der tektonische Ausdruck des Haupthauses

KUNSTMUSEUM MIT WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS, OLTEN

Aufgabe Das Kunstmuseum soll neu in die Kirchgasse 10 einziehen, in das erste Schulhaus Olten. Ein rückwärtiger Anbau an das denkmalgeschützte Gebäude ist möglich. In der frei werdenden Kirchgasse 8 sollen sich im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss Synergien mit dem Kunstmuseum ergeben, darüber sind Wohnungen vorgesehen.

HNF 2700 m²

Kostenrahmen CHF 17 bis 23 Mio.

Veranstalterin Stadt Olten, Direktion Bau

Verfahren Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für Generalplanerteams

Teilnehmer 14 (2 Nachwuchsbüros), 98 Bewerbungen

Leistungsanteil mindestens 59,5% (nach SIA 102),

Vorbehalt: örtliche Bauleitung

Projektunterstützung jomini & zimmermann architekten, Stanislas Zimmermann und Valérie Jomini, Zürich

Jurierung August 2021

1. Rang 1. Preis, einstimmige Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 25 000.– und CHF 8000.– Entschädigung
Buchner Bründler Architekten, Basel

2. Rang 1. Ankauf, CHF 15 000.– und CHF 8000.– Entschädigung
pool Architekten, Zürich

3. Rang 2. Preis, CHF 10 000.– und CHF 8000.– Entschädigung
Malte Kloes Architekten, Zürich

4. Rang 3. Preis, CHF 8000.– und CHF 8000.– Entschädigung
Schmidlin Architekten, Zürich

5. Rang 2. Ankauf, CHF 6000.– und CHF 8000.– Entschädigung
Weyell Zipse Architekten und Truwant + Rodet, Basel

6. Rang 4. Preis, CHF 5000.– und CHF 8000.– Entschädigung
Conen Sigl Architekten, Zürich

Weitere Teilnehmer je CHF 8000.– Entschädigung

– Edelmann Krell, Zürich

– :mlzd und werk1 architekten und planer, Biel und Olten

– BS + EMI Architektenpartner, Zürich

– Caruso St John Architects, Zürich

– Tony Fretton Architects und Blättler

Dafflon Architekten, London und Zürich

– Harry Gugger Studio

und rba architekten, Basel und Olten

– Christ & Gantenbein, Basel

– Diener & Diener Architekten, Basel

Jury / Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

– Martin Steinmann, Architekt, Aarau (Juryleitung)

– Stephanie Bender, Architektin, Lausanne (Juryleitung)

– Marlis David, Landschaftsarchitektin, Solothurn

– Lars Mischkulnig, Architekt, Biel

– Marco Zünd, Architekt, Basel

– Stanislas Zimmermann, Architekt, Zürich (Ersatz)

Jury / Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

– Iris Schelbert-Widmer, Stadträtin, Olten (Vorsitz)

– Marion Rauber, Stadträtin, Olten (Vorsitz)

– Markus Dietler, Stadtschreiber, Olten

– Dorothee Messmer Bakker, Direktorin Kunstmuseum Olten

– Kurt Schneider, Stadtbaumeister, Olten

Expertinnen und Experten

– Sara Schibler, Architektin, Altstadt-kommission Olten

– Stefan Blank, kantonaler Denkmalpfleger, Solothurn

– Katja Herlach, Kuratorin und stellvertretende Direktorin Kunstmuseum Olten

– Pawel Ferus, Museumstechniker Kunstmuseum Olten

– Peter Frischknecht, Bauökonom, Basel

– Daniel Gilgen, Architekt und Energieberater, Zürich



Im Obergeschoss des Siegerprojekts verschmelzen Neu- und Altbau zu einer Einheit.

zum Neubau überleitet und die beiden Bauten zu einem Binom verschmelzen lässt. Die Höhen- und Tiefenstaffelung bricht die massige Erscheinung, macht aus der ehemaligen Rückseite eine neue Platzfassade und klärt geschickt das Verhältnis von gebauten Volumen und Aussenraum. Ein sich dem Baudenkmal untergeordneter, ruhebringender Hofanbau schien ohne Zweifel die richtige Antwort zu sein und stiess bei der Jury auf offene Ohren. Neben der städtebaulichen Setzung und Volumetrie sorgte offenbar auch die Materialisierung für viel Diskussionsstoff: Holzfassaden und Anlehnungen an die Industrie hatten einen schweren Stand, Lehm hingegen hat die Herzen der Jury erobert.

Mit respektvoller Zurückhaltung umschifften die Teilnehmer einige Stolpersteine. Wer wusste, wo er darf oder wo eben nicht, konnte sich zumindest schon mal halbwegs im Trockenen wissen. Aber bestimmt wären klarere Fronten, also genauere Vorgaben im Wettbewerbsprogramm, von den Teams geschätzt worden; sie hätten den Vergleich der 14 abgegebenen Projekte vereinfacht. Zwar wünschen sich die Architekturbüros meist detaillierte Rahmenbedingungen, eine möglichst grosse entwerferische Freiheit wollen sie trotzdem behalten. In Olten gewinnt ein solides, braves Projekt, das respektvoll mit dem Bestand umgeht – und Ressourcen schont. ♦

2. Rang «PETIT CHARDON»

Architektur: pool Architekten, Zürich

Baumanagement: Takt Baumanagement, Zürich

Landschaft: Studio Vulkan Landschaftsarchitektur, Zürich

Statik: Ingeni, Zürich

Gebäudetechnik: eicher+pauli, Zürich

Energie, Nachhaltigkeit: Durable Planung und Beratung, Zürich

Ein markanter Erweiterungsbau steht an der Nordseite. Die Verfasser übernehmen die Traufhöhe und Dachform des Bestands und fügen einen Quergiebel ein. Dadurch überschreiten sie bewusst die vorgeschriebene Trauf- und Firsthöhe. Die Autoren beziehen sich dabei auf die Dachlandschaft der Altstadt. Als Annäherung an Vertrautes nehmen sie die Typologie und den architektonischen Ausdruck auf.

Der Städtebau besticht durch eine interessante Lesart des Freiraums. Der Munzingerplatz spannt sich zwischen Kirche und dem Hof der angrenzenden Wohnhäuser sowie der südlichen Häuserzeile an der Kirchgasse und dem Haus der Museen auf. Das Museum und die Häuserzeile stehen neu auf dem Platz und orientieren sich auch auf diesen.

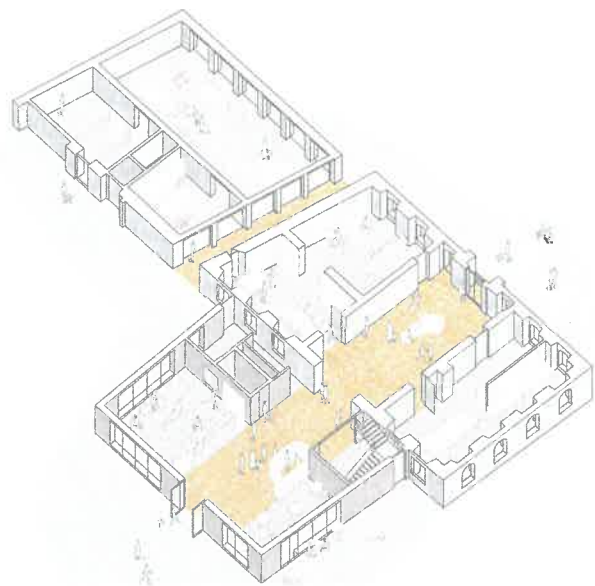
Das Ensemble wird im Erdgeschoss von beiden Seiten des Platzes von einer öffentlichen Galerie erschlossen. Die Treppe im Hauptbau wird abgebrochen und in den Erweiterungsbau versetzt. Die Ausstellungsräume in den Obergeschossen sind über einen Rundlauf miteinander verbunden. Obwohl die Fassade der Erweiterung plastisch schön gegliedert ist, überzeugt die hölzerne Erscheinung nicht.

Das Wohn- und Geschäftshaus an der Kirchgasse 10 bekommt auf der Nordseite eine neue Laubengangschicht aus Holz. Das typische Altstadtelement schafft für die Wohnungen einen Mehrwert. Die Wohnungen weisen einen klaren Grundriss auf, die Zimmer sind aber zu kleinteilig.

Das poetische Projekt weist eine hohe architektonische und aussenräumliche Qualität auf. Die Erweiterung bereichert den Bestand auf eine selbstverständliche Art und erzeugt Identität und Ausstrahlung. Aus dem Jurybericht



Modell



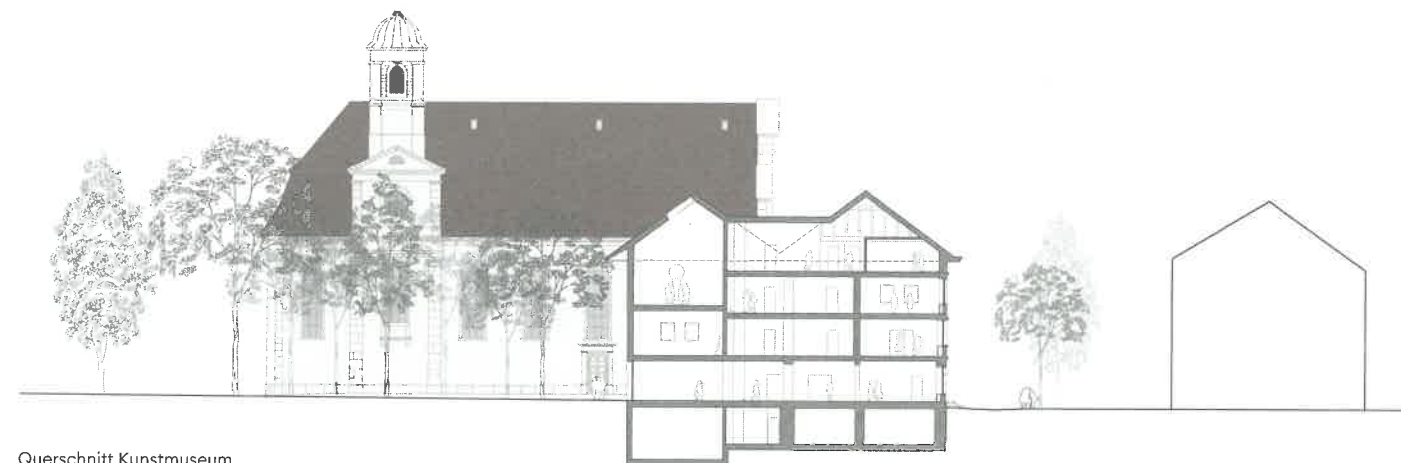
Isometrie der Erdgeschosse: frei zugängliche und öffentliche Galerie des Kunstmuseums



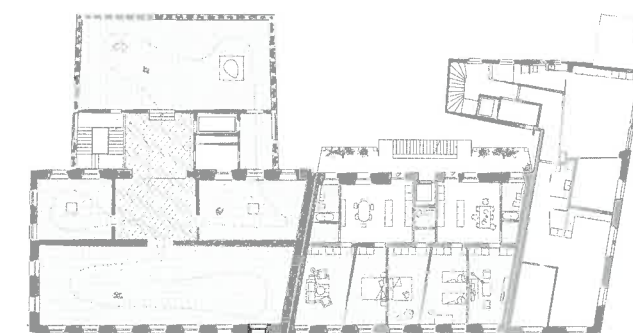
Grosser Saal im 2. Obergeschoss des Erweiterungsbau



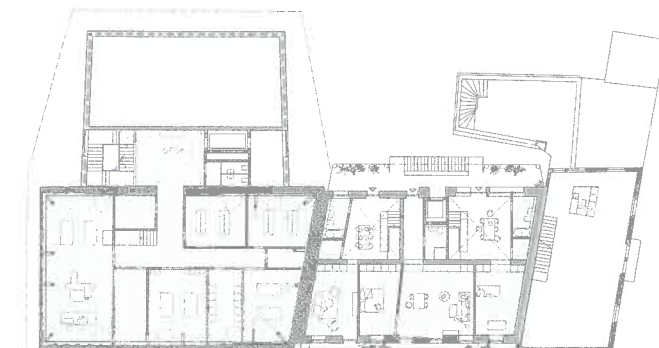
Anbau als moderner Holzbau mit Kupferdach



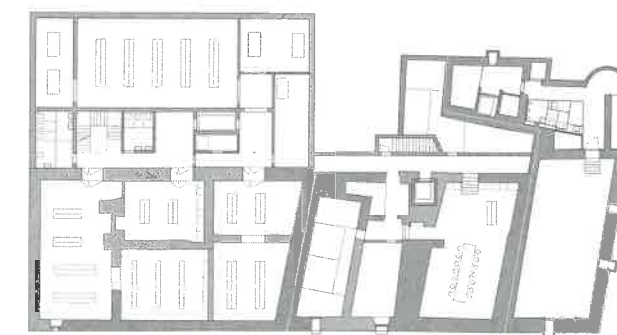
Querschnitt Kunstmuseum



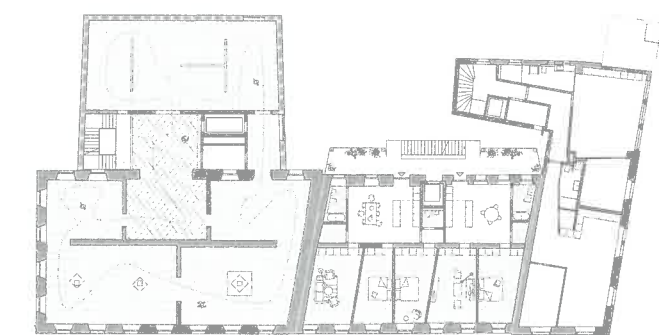
2. Obergeschoss



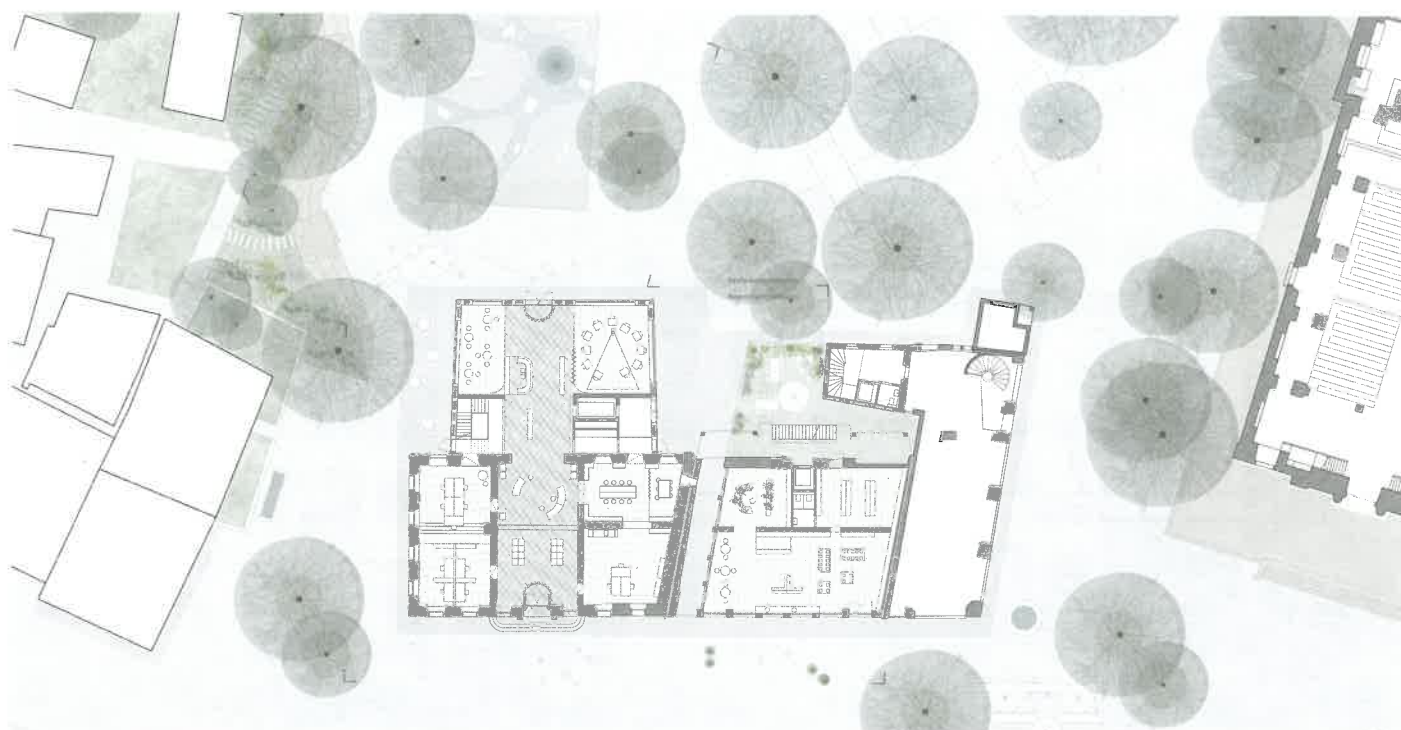
3. Obergeschoss



Untergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss